

Immerhin sind die Anfänge da, um auch grössere Vögel zum Beringen zu bekommen und unsere kleineren Netze und Reusen im See enthielten Blässhühner, Stockenten, Zwergtaucher, Wasserrallen und Grünfüssige Teichhühner. Wenn einmal mehr Zeit und etwas mehr Mittel zur Anschaffung von Netz und Gitter vorhanden sind, so werden auch diese Erfolge grösser. Die Rückmeldungen, welche die wenigen Fänge an unseren Wintergästen schon zeitigten, waren so interessant, dass wir uns Mühe geben sollten, mehr von den vielen zutraulichen Enten, Möwen, Blässhühnern, welche im Winter unsere Seen und Flüsse bevölkern, zu beringen.

Das Beringen von Altvögeln scheint mehr Resultate zu zeitigen, als dasjenige von Nestjungen. Sie kommen eher durch, da sie doch mehr Erfahrung haben. Fangen wir alte Vögel, so können dabei solche sein, die schon von anderen europäischen Ringstationen gezeichnet wurden. Die hilflosen Jungen sind, solange sie noch im Neste bleiben müssen, und auch nachher, ob beringt oder nicht, gar zu vielen Gefahren ausgesetzt.

Um der Erforschung des Vogelzuges näher zu kommen, wäre die Errichtung von grösseren Fangstationen in der Schweiz und im Auslande sehr wünschenswert. Dann könnten diese Stellen miteinander Fühlung nehmen, sich gegenseitig vom Zuge benachrichtigen und es könnte der gleiche Vogel möglicherweise auf seiner Wanderung mehrmals kontrolliert und wieder freigelassen werden. Gegenwärtig bedeutet eine Rückmeldung aus dem Auslande gewöhnlich auch das Ende des Ringträgers.

Sempach, im August 1927.

## INTERNATIONALER VOGELSCHUTZ

### Zu lösende Probleme in bezug auf den Vogelschutz in der ganzen Welt.

Ansprache, gehalten von Dr. T. Gilbert Pearson, Präsident des Internationalen Vogelschutzkomitees, Genf (Schweiz), den 21. Mai 1928.

(Aus dem Englischen übersetzt).

#### An die Mitglieder des Komitees für internationalen Vogelschutz.

Die bedachtsamen und erfahrenen Personen unseres Zeitalters sind tief durchdrungen von der Notwendigkeit energisch einzugreifen, um die gefiederte Fauna der Erde zu erhalten. Diese Tatsache wird durch die Anzahl und das Ansehen der heute zu dieser Versammlung in Genf erschienenen Persönlichkeiten, von neuem bestätigt.

Die breite Öffentlichkeit wendet zu wenig Aufmerksamkeit der Frage zu, in welcher Weise die Vogelwelt zu Nutz und Frommen der Menschheit herangezogen werden könnte und die Aufgabe ihre Mitmenschen darüber aufzuklären fällt jenen zu, die diesen Gegenstand in seiner ganzen Ausdehnung kennen.

In gewissen, wenig bevölkerten Teilen der Erdkugel, oder dort, wo noch der Urzustand herrscht, kann die Vertilgung der wild leben-

den Vögel und Tiere zu Nahrungszwecken oft als ein notwendiges Erfordernis des menschlichen Daseins angesehen werden, jedoch besteht in gut organisierten Ländern eine solche Notwendigkeit durchaus nicht mehr; nichtsdestoweniger nimmt das Morden der wild lebenden Vögel in der ganzen Welt in erschreckendem Masse zu. Der Mensch hat bereits manche Arten ausgerottet und andere sind auf dem Punkte angelangt, dem gleichen Schicksal anheimzufallen.

Für den Augenblick lassen Sie uns ganz willkürlich die verschiedenen Gattungen der Vogelwelt, für welche die Menschen eine grössere Fürsorge an den Tag legen sollten, unter folgenden Bezeichnungen einteilen: 1. Bauland-Vogelwild. 2. Enten, Gänse und Ufervögel. 3. Insekten und Unkrautsamen fressende Arten. 4. Raubvögel und 5. Vögel, die wegen ihres Gefieders getötet werden.

### **Bauland-Vogelwild.**

Viele, für die Nahrung geeignete Landvögel werden in Privatpersonen gehörenden Gütern gezüchtet. In ihrer Gesamtheit stellen sie einen grossen Wert dar und es gibt keinen Grund dafür, dass die Staaten nicht nach demselben Grundsatz handeln sollten, das heisst, indem sie die notwendigen Vorkehrungen treffen, um den Stand des Vogelwildes zu erhöhen und zu gestatten, dass der Ueberfluss zu Nahrungs- und Sportzwecken verwendet werde. Gleich dem Privatzüchter müsste natürlich auch der Staat die notwendigen Vorkehrungen treffen, damit eine genügende Anzahl Zuchttiere erhalten bleibe, um die Nachkommenschaft zu sichern.

Dieser Plan würde hauptsächlich dort Anwendung finden, wo ein System besteht, das man freie Jagd benennen könnte und wo die Fasanen, Birkhähne, Rebhühner und dergleichen Vögel gedeihen können. Die Vereinigten Staaten sind das einzige Land, wo das einheimische Bauland-Vogelwild bedeutend abgenommen hat und wo es notwendig erscheint, auf die Anwendung der Verwaltungs-Prinzipien bezüglich des Wildes, welche gegenwärtig in den Privatgütern, zum Beispiel in Schottland stattfindet, grössere Sorgfalt zu verwenden. Infolge ihrer Nachlässigkeit in dieser Frage erleiden diese Staaten grosse Verluste.

In London habe ich auf dem Markte viele Birkhähne gesehen, die angeblich in Europa und Asien erlegt und von dort nach England eingeschifft wurden.

Trotz des argentinischen Gesetzes von 1926, welches die Ausfuhr des Tinamou verbietet, werden noch tausende dieser Vögel aus Südamerika nach den nördlichen Märkten versendet.

Das freilebende Vogelwild (anders als das auf Privatgütern gezüchtete) wird nicht mehr die ungeheure kaufmännische Ausbeutung überleben können, die durch die modernen Gefrieranlagen und die Schnelligkeit der Beförderungsmittel möglich geworden ist.

### **Wasser- und Ufervögel.**

Der ausreichende Schutz der Zugvögel ist eine noch kompliziertere Frage. Verschiedene Arten von Wildenten und -Gänsen z. B. über-

queren auf ihrem jährlichen Zug zahlreiche Breiteregrade. In manchen Fällen überfliegen sie eine gewisse Anzahl von Staaten, welche ihre besonderen Gesetze besitzen und deren Bevölkerung glaubt, die Gelegenheit ausnützen zu müssen, ihren vollen Anteil an dem Fang zu nehmen. Demzufolge, wenn die natürlichen Neigungen nicht durch den guten Willen zusammenzuwirken und Zugeständnisse zu machen, in Schach gehalten werden, so besteht wenig Aussicht, einen bedeutenden Stamm des kostbaren Wildgeflügels der Erde zu erhalten. Das persönliche Interesse ist eine mächtige Triebfeder, die die menschlichen Handlungen leitet und der Jäger des freilebenden Wildes unterliegt diesem Naturgesetz, ob er nun New-York oder Lima, Tokio, Genf oder Kapstadt bewohnt.

Schiffe von Massachusetts haben von 1750 bis 1760 «feather voyages» bis an die Küste von Labrador unternommen. Sie haben an der Küste nicht nur Flaum und Eier gesammelt, sondern auch in unerhörter Weise ungezählte Tausende von Wildenten des Labrador während der Sommerszeit, wo sie nicht fliegen konnten, getötet. Der letzte Vogel dieser Art, der gesehen wurde, ging im Jahre 1875 im Staate New-York ein. Es ist durchaus nicht ermutigend, den Entenfang mittels Netzen festzustellen, wie er heute in ausgedehnter Masse am Erik-See, sowie an der dänischen Küste und anderwärts getrieben wird.

Auf dem Markt der Stadt Mexiko habe ich Zugenten drei Meter hoch aufgestapelt gesehen, welche zu 10 Centavos das Stück (d. h. vier Enten für 2 Schweizerfranken) verkauft wurden. In den Hotels vieler Länder und auf den Schiffen auf hoher See findet man Goldregenpfeifer auf der Speisekarte. In den Vereinigten Staaten verbieten wir jetzt die Jagd auf diese Vögel, denn wir sind sehr besorgt um das künftige Bestehen dieser Art. Ich kenne einen Sportsmann, der mir eingestanden hat, in seinem Leben mehr als 50,000 Wildenten getötet zu haben. Herr Dr. Uchida meldet, dass die Jäger in Japan vom 15. Oktober 1924 bis 15. April 1925 mehr als 500,000 Enten gefangen haben. In den Vereinigten Staaten befanden sich im letzten Jahre mehr als 7 Millionen Jäger auf der Jagd, die Zahl der getöteten Enten ist nicht bekannt, aber die Schätzungen schwanken zwischen sechs und zehn Millionen.

Im allgemeinen könnte man dasselbe von beinahe allen Ländern der Welt behaupten. Wenn der Mensch fortfahren sollte, in den gegenwärtigen Zahlenverhältnissen die wilden Wasservögel zu töten, welche Erwartungen können wir denn für die Zukunft auf Erhaltung dieser Arten hegen?

Nachstehend werde ich die zerstörenden, von den Menschen ausgeführten Handlungen anführen, welche dazu beitragen, die wildlebenden Wasser- und Ufervögel zu vernichten:

1. Der für tote Vogelkörper freie Handel, was dem systematischen Massen-Abschiessen grossen Vorschub leistet.

2. Die Jagd auf das Wildgeflügel im Frühling, wodurch die bereits für die Brutperiode gepaarten Männchen und Weibchen ausgerottet werden.

3. Die Verwendung von Automobilen und Motorbooten, welche die Jäger rasch von einem Jagdgebiet nach einem anderen bringen.

4. Der bedeutende Fortschritt in der Zerstörungskraft der modernen Feuerwaffen und der Repetier-Jagdgewehre im besonderen.

5. Das Fehlen von Gesetzen in vielen Ländern, welche die Zahl der Vögel beschränken, die an einem Tag getötet werden dürfen.

6. Das Ausrotten infolge Trockenlegung der Futter- und Zuchtplätze für Wildgeflügel.

7. Das in den Seen, Flüssen und Küstengewässern ausgegossene Mazout.

8. Der grosse Verbrauch an Eiern seitens der Bewohner der arktischen und subarktischen Zonen.

9. Die Vernichtung des Wildgeflügels mit Hilfe von Netzen, das nächtliche Abschliessen mit Hilfe von Lichtern, sowie andere Vorrichtungen für die Massenvernichtung und

10. Die allgemeine Achtlosigkeit vieler Jäger, gegenüber den derzeit bestehenden einschränkenden Gesetzen.

#### **Vögel, die sich von Insekten und Unkrautsamen nähren.**

Der grosse Verbrauch von Vögeln zu Nahrungszwecken, welche infolge ihrer Kleinheit nur einen geringen Nahrungswert darstellen, und als Vertilger schädlicher Insekten und von Unkrautsamen bekannt sind, ist eine Frage, die seit langem die Aufmerksamkeit der Naturliebhaber und Vogelfreunde beschäftigt. Würde der kleine, auf dem Markt zu 1 Fr. verkaufte Vogel, wenn man ihm das Leben liesse, dem Landmann und Obstzüchter nicht Dienste leisten, deren Wert jährlich eine hübsche Summe erreichen würde?

Die Vorliebe, welche die Leute in Italien, im Süden Frankreichs, in Belgien und Spanien für den Genuss kleiner Vögel haben, ist bekannt. Es wurde mir gesagt, dass man zu diesem Zwecke Millionen tötet. Manche unter uns waren erstaunt zu sehen, dass diese Gruppe der Vogelwelt in Europa keine grössere Abnahme aufweist.

Die landwirtschaftlichen Gemeinden benötigen dringend eine grosse Anzahl insektenfressender Vögel, aber trotzdem wird, von geringfügigen gesetzlichen Einschränkungen abgesehen, nicht aufgehört, Fallen, Netze, Vogelleim, Lockmittel, Rocolos und Feuerwaffen anzuwenden.

#### **Die Vernichtung der Raubvögel.**

Die Wildzüchter haben natürlich den Wunsch, ihre jungen Fasane, Rebhühner und Birkhähne vor den Angriffen der Raubvögel und -Tiere zu schützen und versuchen gewöhnlich mit Hilfe von stählernen Fallen und Gewehren sämtliche Falken, Eulen und Käuze, die sich in der Nachbarschaft ihrer Zuchtplätze zeigen, zu vertilgen.

Tatsächlich sehen die meisten Wildzüchter in jedem wilden Vogel, der als einigermassen schädlich für das junge Wildgeflügel angesehen werden kann, einen guten Fang und in vielen Fällen ist seine, oft auf schwachen Kenntnissen beruhende Meinung dafür ausschlaggebend, ob diese oder jene Vögel als schädlich zu betrachten und

infolgedessen zu töten sind. Ich habe in Amerika einen gekannt, der die Holzspechte wie Ungeziefer tötete und in England erzählte man mir (vielleicht im Scherz) von einem Wildzüchter, der Nachtigallen tötete, weil sie die jungen Fasanen wach hielten. Die Geflügelzüchter empfinden gleichfalls eine feindselige Regung gegen die Raubvögel.

(Schluss folgt).

## KLEINERE MITTEILUNGEN

*Communications diverses.*

**Der Ursprung des Segelschiffes?** Neulich wartete ich am Landungssteg bei Beinwil auf das Motorboot, das mich über den Hallwilersee führen sollte. Auf der stürmisch bewegten Wasserfläche schwamm ein *Höckerschwan* vor mir vorbei. Er trug die Flügel steil aufgestellt, wie bei der Imponierstellung der Balz. Die Haltung der Schwimmen hatte jedoch den Zweck, den Wind zu fangen und sich durch denselben vorwärts treiben zu lassen. Er schwamm denn auch in der Richtung des Windes davon, und zwar ohne dass die Vorwärtsbewegung durch eine Rudertätigkeit der Füsse erreicht oder unterstützt worden wäre. Im Gegenteil trug er die Schwimmfüsse bewegungslos *flach nach hinten*, um eine Verminderung der Schnelligkeit zu vermeiden. Die Vermutung liegt nahe, dass unsere Vorfahren durch die Beobachtung der instinktiven Ausnützung des Windes durch den Schwan auf den Gedanken gekommen sind, die Treibkraft der Luftströmungen durch gespannte Stoffstücke (Segel) zur Vorwärtsbewegung der Boote zu verwerten.

*Ernst Aellen.*

**Störche im solothurnischen Gäu. Vogel mord.** 18. April 1928. Letzter Tage brachte man Herrn Ammann Pfluger in Härkingen einen toten Storch. Der Kadaver lag in den Hardmatten. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, dass der Vogel böswilligerweise abgeschossen wurde. Das hat jetzt noch gefehlt, dass man unseren bis auf wenige Brutstätten ausgerotteten lieben Sommergästen, noch freventlich nachstellt. Es wäre zu wünschen, dass man dem Missetäter auf die Spur kommt, eine exemplarische Strafe wäre angezeigt. Heute hat ein Glied dieser Vogelart für unsere Gegend, zur Erhaltung einer kleinen Kolonie, einen viel höheren Wert als früher.

Gerade in derselben Zeit schickten sich Störche an, vom verwaisten Nest in Neuendorf wieder Besitz zu nehmen. Allein das vermeintliche Paar harmonierte schlecht. Der erste Storch, der sich schon mit der Ausbesserung des Nestes beschäftigte, verfolgte den Zweiten und liess keine Annäherung. Es war somit der falsche Gespan und der richtige wird noch — wahrscheinlich vergebens — erwartet. Ob vielleicht der obige Vorfall in Härkingen mit im Spiele steht?

R.

*Anmerkung der Red. A. H. †.* Wirklich hätten wir es noch nötig, dass vom Rest unserer Störche solche abgeschossen werden. Hoffentlich gelingt es, dem Schützen die verdiente « Prämie » auszurichten.

## NACHRICHTEN

*Nouvelles.*

**S. G. V. V. Sektion Bern** (Sitzung vom 4. Juni). *Wahl des Präsidenten.* An Stelle des verstorbenen Herrn A. Hess wird gewählt: Herr Dr. W. Keiser. *Erweiterung des Vorstandes.* In den Vorstand werden neu aufgenommen: Frau L. Hess, Herr Ernst Hänni, beide in Bern; Herr Notar A. Seiler in Aarberg. Zum Ehrenpräsidenten wird ernannt: Herr Karl Daut.

*Vorträge.* 4. Juni: Herr A. Rothé: Vom Uhu. 2. Juli: Herr Dr. W. Keiser: Von Schwalben und Seglern (mit Lichtbildern). Kr.

